JAHRESBERICHT 2016

CHECK YOUR CHANCE

GEMEINSAM GEGEN DIE JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

INHALTSVERZEICHNIS

JAHRESBERICHT	SEITE 05
PORTRAIT	SEITE 06
JUGENDARBEITSLOSIGKEIT: STILLSTAND IST RÜCKSCHRITT	SEITE 10
LEISTUNGSWERTE	SEITE 12
MITGLIEDERORGANISATIONEN	SEITE 14
UNTERSTÜTZER	SEITE 23
JAHRESRECHNUNG 2016	SEITE 26
REVISIONSBERICHT	SEITE 30
BERUFSBILDER	SEITE 34
VEREINSSTRUKTUR	SEITE 40
JEDER BEITRAG ZÄHLT	SEITE 42

Der Jahresbericht ist ebenfalls in französischer Sprache erhältlich.

VALENTIN VOGT

ANDREAS RUPP

«Nach Abschluss meiner Lehre möchte ich eine Festanstellung bei meinem Lehrbetrieb erreichen und zunächst einmal Geld verdienen.»

Nicola Hausheer | 26 Jahre | Logistiker EFZ

JAHRESBERICHT

Mit dem Jahr 2016 haben wir das zweite volle Geschäftsjahr unseres noch jungen Dachvereins abgeschlossen. Wir sind dabei unserem Ziel, die national bedeutendste Dachorganisation im Bereich der Prävention von Jugendarbeitslosigkeit und bei der Integration von arbeitslosen Jugendlichen einen weiteren Schritt näher gekommen.

Im abgeschlossenen Jahr haben wir schwergewichtig am Ausbau der Fundraising-Aktivitäten, der Weiterentwicklung der Vereinsstrukturen, der Umsetzung der Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und der Entwicklung einer nationalen Hotline gearbeitet.

Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts! Wir haben deshalb im Jahr 2016 unsere Aktivitäten fokussiert, um weitere finanzielle Quellen zu erschliessen. Es ist für uns von vitaler Bedeutung, in Zukunft die Kosten unseres Betriebes nachhaltig weiter aus privaten Mittelzuwendungen finanzieren zu können. Zusätzlich streben wir an, unsere Mitgliederorganisationen bei der Finanzierung ihrer Angebote zu unterstützen. Im Berichtsjahr konnten wir einige zusätzliche Unterstützer gewinnen, die von der Sinnhaftigkeit unserer Leistungen überzeugt sind.

Damit sind wir nun in der Lage, die Anzahl unserer Mitgliederorganisationen durch ein qualitatives Wachstum zu erhöhen. Darüber hinaus wurden der fachliche Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern intensiviert.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) zur Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit zeigte Erfolg. Im Berichtsjahr etablierten wir die operativen Prozesse zur Überwachung der Tätigkeiten unserer Mitgliederorganisationen. Im Jahr 2016 konnten schweizweit 1120 Jugendliche von den Leistungen unserer Mitgliederorganisationen profitieren: Bei 72% der unterstützten Jugendlichen war die Begleitung erfolgreich. Die durchschnittlichen Kosten von rund CHF 3400.– pro Person sind schweizweit der Effizienzbenchmark zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit.

Durch die Entwicklung und Lancierung schweizweiter Angebote wollen wir zur verbesserten Berufsintegration der Jugendlichen beitragen. Im Jahr 2016 wurden zu diesem Zweck verschiedene Vorhaben gestartet. Das wichtigste davon ist die Entwicklung einer nationalen Helpline gegen Jugendarbeitslosigkeit, die 2017 den Betrieb aufnehmen wird.

Wir danken unseren Unterstützern, den Mitgliedern und allen Kräften in unserem Land, die sich für die Vollbeschäftigung der jungen Generation engagieren.

Valentin Vogt
Präsident

Andreas Rupp
Geschäftsführer

PORTRAIT

2014 gegründet, ist Check Your Chance die national bedeutendste Dachorganisation im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit. Durch die Bündelung der relevanten Kräfte engagieren wir uns in der Prävention von Jugendarbeitslosigkeit und bei der Integration von arbeitslosen Jugendlichen in der Schweiz.

Es ist unser Ziel, dass möglichst viele Jugendliche den Einstieg in den Arbeitsmarkt schaffen und damit die Chance erhalten, ein selbstbestimmtes eigenständiges Leben zu führen.

Der Dachverein umfasst eine breit abgestützte Mitgliedschaft von anerkannten gemeinnützigen Institutionen in der gesamten Schweiz, die sich mit ihren Angeboten für die Berufsintegration von Jugendlichen einsetzen.

Check Your Chance verbindet die für die effiziente Betreuung und Integration von Jugendlichen erforderliche regionale Verankerung mit landesweiter Ausstrahlung, die den Verein für finanzielle Partnerschaften attraktiv macht. Als Dachverein betreibt Check Your Chance keine eigenen Betreuungsangebote, entwickelt aber schweizweit innovative Dienstleistungen, welche die vorhandenen Strukturen ergänzen.

Wir erachten es als eine unserer Hauptaufgaben, die Wirtschaft, die Politik, die Behörden und die Schweizer Bevölkerung für das Thema der Jugendarbeitslosigkeit zu sensibilisieren und unterstützen die Vereinsmitglieder bei der Beschaffung von zusätzlichen finanziellen Mitteln. Indem Check Your Chance die Interessen der Wirtschaft, der Behörden, der NPOs und der Jugendlichen bündelt, leistet der Dachverein einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit.

Die aus der Credit Suisse-Initiative «Gemeinsam gegen die Jugendarbeitslosigkeit» hervorgegangenen Programme haben sich während den Jahren 2010 bis 2015 als kostengünstig und ausgesprochen wirksam erwiesen.

Wir sind der Förderung des Austauschs von Know-How unter den Mitgliedern im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit verpflichtet. Der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit unter unseren Mitgliedern trägt dazu bei, die Programme der Mitglieder noch effizienter zu machen.

Als offener Verein möchte Check Your Chance in Zukunft gezielt weitere Organisationen als Mitglieder aufnehmen und sich zur schweizweiten Informationsplattform und zur führenden Stimme beim Thema Jugendarbeitslosigkeit entwickeln.

«An meinem Lehrberuf gefällt mir die Kreativität und der Kundenkontakt.»

Nina Walder | 22 Jahre | Floristin EFZ

IN KÜRZE

Check Your Chance

- ist die national bedeutendste Dachorganisation im Bereich der Prävention von Jugendarbeitslosigkeit und bei der Integration von arbeitslosen Jugendlichen durch die Bündelung der relevanten Kräfte.
- umfasst eine breit abgestützte Mitgliedschaft von gemeinnützigen und anerkannten Institutionen in der gesamten Schweiz, die sich mit ihren Angeboten für die Prävention von Jugendarbeitslosigkeit und die Integration von arbeitslosen Jugendlichen einsetzen.
- sensibilisiert die Wirtschaft, die Politik, die Behörden und die Schweizer Bevölkerung für das Thema der Jugendarbeitslosigkeit.
- unterstützt die Mitglieder bei der Beschaffung von zusätzlichen finanziellen Mitteln.
- fördert aktiv den Austausch von Know-How unter den Mitgliedern im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit.
- entwickelt zu Gunsten der Mitglieder neue, innovative Dienstleistungen zur Prävention von Jugendarbeitslosigkeit und zur Integration von arbeitslosen Jugendlichen und setzt diese schweizweit um.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO unterstützt mit Mitteln der Arbeitslosenversicherung den Dachverein Check Your Chance und seine Mitgliederorganisationen, indem es deren private Fördermittel ergänzt. Es ist kosteneffizient und im Interesse des SECO, dass spezialisierte Organisationen die Arbeitslosigkeit von jungen Menschen in der Schweiz präventiv verhindern. Dazu leistet Check Your Chance mit seinen Mitgliederorganisationen einen wichtigen Beitrag.

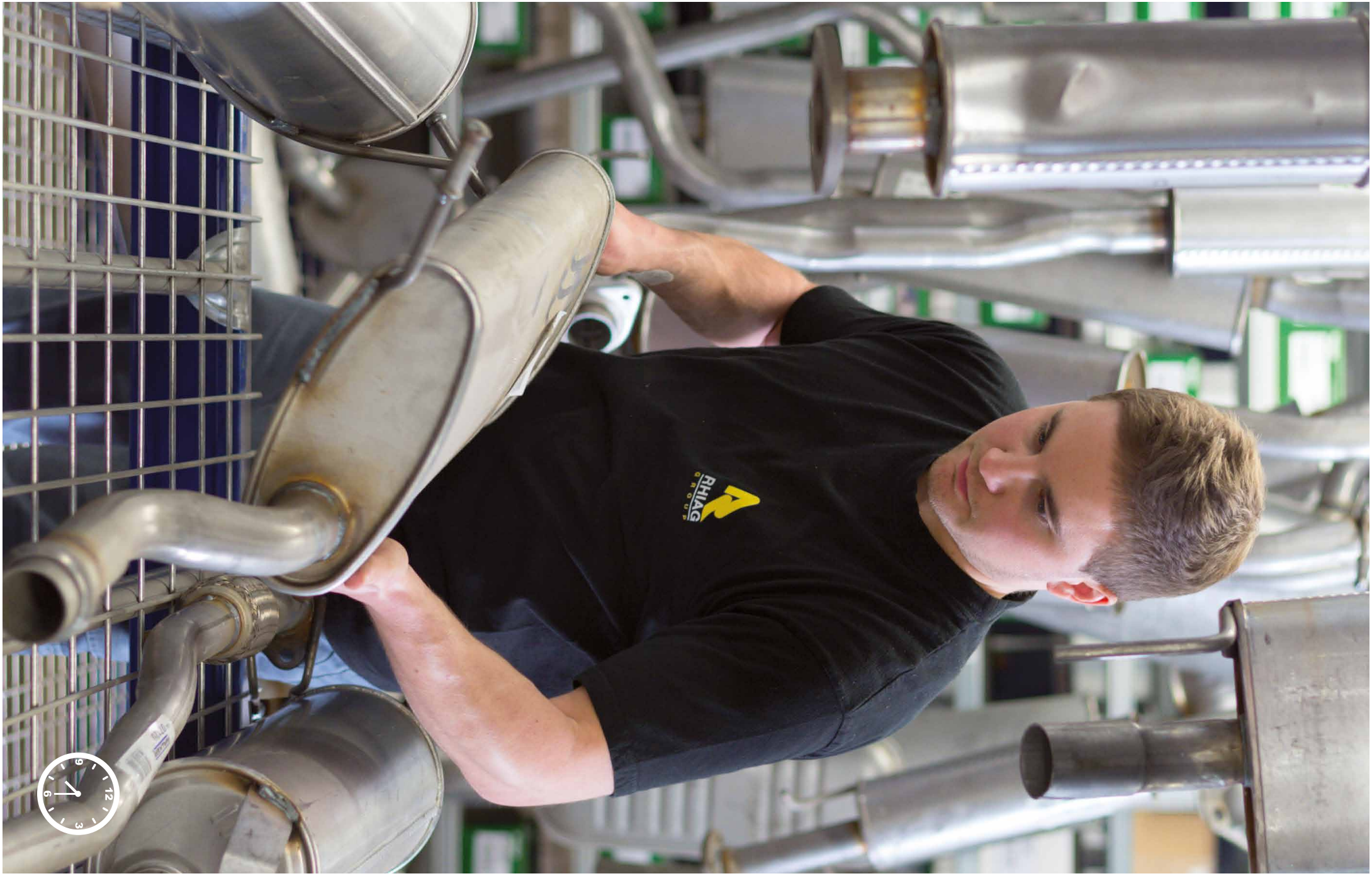
Oliver Schärli | SECO Leiter Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Nina Wolder bei der Qualitätsprüfung einer Tulpe im Gewächshaus.

Nicola Hausheer beim Kommissionieren (Zusammenstellen der bestellten Artikel für einen Auftrag).



JUGENDARBEITSLOSIGKEIT: STILLSTAND IST RÜCKSCHRITT

Jede nachhaltig erfolgreiche Gesellschaft hat ein Interesse daran, die nächste Generation gut in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die rund 9% erwerbslosen Jugendlichen in der Schweiz bei zugleich über 8000 unbesetzten Lehrstellen (2016) verdeutlichen den Handlungsbedarf. Wirtschaft und Politik sind gefordert, die Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen weiter mit geeigneten Massnahmen zu verbessern.

Dr. oec. Simon Wey, Fachspezialist Arbeitsmarktökonomie, Schweizerischer Arbeitgeberverband

Der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen (15 bis 24 Jahre) kommt international ein besonderer Stellenwert zu. Dies hängt hauptsächlich mit Friktionen beim Übertritt vom Schulalltag in den Arbeitsmarkt bzw. in weiterführende schulische Ausbildungen zusammen. Auch innerhalb der Schweiz ist die Erwerbslosenquote von Jugendlichen verhältnismässig hoch. Sowohl nachfrage- als auch angebotsseitige Eigenheiten führen dazu, dass die Integration dieser Altersgruppe in den Arbeitsmarkt herausfordernd ist. Dabei braucht die Erwerbslosenquote von Schweizer Jugendlichen den internationalen Vergleich nicht zu scheuen: Basierend auf Zahlen der OECD war sie 2016 mit 8,4 Prozent hinter Island und Deutschland europaweit die dritttiefste und in den Jahren 2010 (7,9 Prozent) und 2011 (7,6 Prozent) sogar die tiefste OECD-weit. Mit dem Anstieg um 0,8 Prozentpunkte seit 2011 hat sie international zwischenzeitlich etwas an Boden verloren.

Die alleinige Berücksichtigung der Erwerbslosenquote bildet jedoch die Situation von Jugendlichen nicht lückenlos ab. Deshalb erstellt die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich einen jährlichen Arbeitsmarktindex für Jugendliche, der ein gesamtheitlicheres Bild ihrer bildungs- wie auch arbeitsmarktlichen Situation zeigt.

Haupttreiber der tiefen Erwerbslosenquote ist auch bei den Jugendlichen der liberale und dynamische Arbeitsmarkt der Schweiz. Ebenso trägt die hohe Zahl an Teilzeitstellen positiv zur tiefen Erwerbslosenquote bei. Diese Stellen erlauben es den Unternehmen, junge Mitarbeitende auch in wirtschaftlich angespannten Zeiten mit reduzierten Arbeitspensen im Betrieb zu halten. Davon profitieren Arbeitnehmende und Unternehmen gleichermassen: die Arbeitnehmenden durch den Verbleib im Unternehmen und die Unternehmen durch den Erhalt des Humankapitals.

Als ein seit Jahren bewährter und wichtiger Pfeiler der tiefen Jugendarbeitslosigkeit zeichnet sich auch das duale Bildungssystem aus, was internationale Vergleiche eindrücklich belegen: Länder wie Deutschland, Österreich, Dänemark oder Norwegen mit ähnlichen Systemen weisen vergleichbar tiefe Erwerbslosenquoten wie die Schweiz auf. Das System ermöglicht Jugendlichen, die vom gymnasialen Weg absehen, eine solide Berufsausbildung. Diese stattet die Lernenden mit einem nachhaltigen und praxisnahen Wissen für ihr zukünftiges Erwerbsleben aus.

Erwiesenermassen ziehen Bildung im Allgemeinen und Berufsausbildung im Besonderen zahlreiche positive Externalitäten nach sich. So lässt sich belegen, dass erfolgreiche Absolventen einer Berufslehre weniger oft in die Erwerbslosigkeit abdriften als Personen ohne weitere überobligatorische Ausbildungen. Damit einhergehen tiefere staatliche Arbeitslosen- und Sozialhilfekosten.

Erfolgreiche Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger tendieren zudem stärker dazu, sich im späteren Erwerbsleben zusätzliches Wissen anzueignen. Dies zahlt sich wiederum mit einem höheren Erwerbseinkommen aus.

Der nahtlose Übergang in geregelte Strukturen ist für Jugendliche nach vollendeter obligatorischer Schulzeit zentral. Schaffen sie den Einstieg in eine geordnete Tätigkeit nicht, so steigt das Risiko, dass sie auf die schiefe Bahn geraten und schlimmstenfalls frühzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Diese Einzelfälle sind tragisch, denn sie können zu einer dauerhaften Abhängigkeit von staatlichen Leistungen führen.

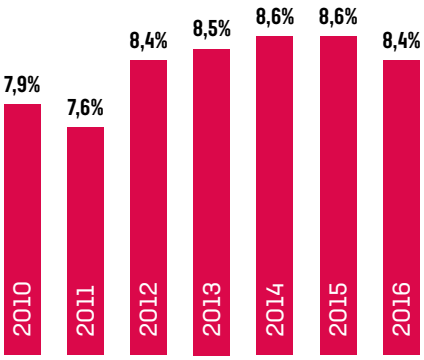
Die Erfahrung zeigt, dass viele der während einer Lehre angeeigneten Kompetenzen effizient in andere Tätigkeiten übertragbar sind. Dies ist ein zentraler Punkt, denn bei einem immer dynamischeren Strukturwandel, den Betriebe und Branchen durchlaufen, müssen Lehrabgänger ebenso flexibel darauf reagieren können. Vor allem der schulische Teil einer Berufsausbildung sollte deshalb so breit gefasst sein, dass sich das Wissen auch ausserhalb des angestammten Berufes effizient einsetzen lässt.

Ohne Zweifel bedarf das duale Bildungssystem steter Anpassungen und Reformen, ansonsten besteht die Gefahr, dass Lehrstellen in zunehmenden Mass nicht mehr besetzt werden können.

2016 waren es über 8000. Welcher Anteil davon strukturbedingt offenblieb, lässt sich nicht abschliessend quantifizieren. Diese hohe Zahl offener Lehrstellen mit der gleichzeitig hohen Zahl an Schülern in Überbrückungsangeboten zeigt divergierende Erwartungshaltungen von Jugendlichen und Unternehmen («Mismatch»).

So blieben im technischen Gewerbe zahlreiche Stellen offen, während die Zahl der Lehrstellen in Bereichen wie dem Gesundheits- und Sozialwesen, dem Verkauf oder der Informatik die Nachfrage nicht decken konnte. 2014 begründeten 60 Prozent der Unternehmen die offenen Lehrstellen mit einem Mangel an geeigneten Bewerbungen. Die offenen Lehrstellen lassen sich somit hauptsächlich mit einem Anforderungsniveau erklären, das die Schulabgängerinnen und -abgänger nicht bieten können.

Dem berufsbildenden Werdegang haftet bei vielen Eltern nach wie vor der Ruf an, er sei nach dem gymnasialen Weg zweite Wahl und würde nur von Jugendlichen mit unterdurchschnittlichen schulischen Kompetenzen ergriffen. Rein zahlenmässig ist jedoch keine übermässige Beliebtheit des gymnasialen Wegs auf Kosten der beruflichen Grundbildung auszumachen.



JUGENDERWERBSLOSIGKEIT
ANTEIL DER ERWERBSLOSEN AN DER 15- BIS 24-JÄHRIGEN ERWERBSBEVÖLKERUNG (JAHRESDURCHSCHNITT)

QUELLE: OECD.Stat

Die grosse Zahl unbesetzter Stellen mit überdurchschnittlich hohem Anforderungsniveau ist jedoch ein Indiz dafür, dass die Berufslehre im Wettbewerb mit den Gymnasien qualifizierte Jugendliche verliert. Der Wettbewerb um die fähigsten Jugendlichen spielt sich vornehmlich dort ab, wo der schulische Leistungsausweis Schülerinnen und Schülern sowohl den Eintritt in ein Gymnasium als auch die Aufnahme einer Lehre erlaubt. Der trotz allem gleichbleibende Anteil an Jugendlichen, die sich für eine Berufsbildung entscheiden, lässt auf eine Ausweitung des Lehrlingsangebots auf Jugendliche schliessen, die bisher auf eine Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit verzichtet haben. Deren Leistungsausweis ist jedoch meist unterdurchschnittlich im Vergleich mit den übrigen Lernenden, was das durchschnittliche Leistungsniveau nach unten zieht.

Um auch zukünftig Jugendliche mit überdurchschnittlichem Potenzial gewinnen und somit Lehrstellen mit höheren Anforderungsniveaus besetzen zu können, muss ein Umdenken hinsichtlich des Stellenwerts einer beruflichen Grundausbildung stattfinden. Dazu kann die Wirtschaft wesentlich beitragen, indem sie attraktive Lehrstellen anbietet und zukunftsträchtige Perspektiven nach Abschluss der Lehre aufzeigt und ermöglicht. Jedoch steht auch die Politik in der Verantwortung, indem sie mit geeigneten Rahmenbedingungen und Massnahmen vermehrt Jugendliche zur Aufnahme einer Lehre bewegt.

Im Zusammenhang mit der Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt muss die Politik erklären, inwiefern sich deren Vorbereitungs- und Integrationskurse vom bewährten Konzept der dualen Berufslehre abgrenzen. Die teilweise kursierende Bezeichnung «Flüchtlingslehre» ist ungünstig, da sie suggeriert, die Ansprüche der Lehrgänge wären mit der dualen Berufsbildung vergleichbar.

DIE NAHTLOSE BERUFSINTEGRATION DER JUGENDLICHEN VERHINDERT STAATLICHE FOLGEKOSTEN

Bereits gut integrierten, leistungsfähigen und -willigen Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen soll der Antritt einer Lehrstelle jedoch nicht verwehrt bleiben, denn aus wirtschafts-, integrations- und finanzpolitischer Sicht spricht alles für eine solche Integration. Dies umso mehr, als es eine hohe Zahl von offenen Lehrstellen gibt und weiterhin Fachkräfte im Schweizer Arbeitsmarkt fehlen.

Alleine die statistischen Zahlen belegen, wie bewährt das erfolgreiche Zusammenspiel zwischen Wirtschaft und Politik zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist. Ein geschärfter Blick zeigt jedoch auch, dass weiterhin in unterschiedlichen Bereichen noch an Stellschrauben gedreht werden muss, sofern das duale Bildungssystem auch zukünftig die bisherigen Erfolge zeitigen soll. Der immer dynamischere Arbeitsmarkt setzt fortlaufende Anpassungen an das Lehrstellenangebot voraus. Wie dynamischen Systemen eigen, bedeutet Stillstand auch hinsichtlich der Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit Rückschritt.

LEISTUNGSWERTE

Im Jahr 2016 erreichte Check Your Chance mit seinen Mitgliederorganisationen nachstehende Leistungswerte:

ERFOLGSQUOTE
72%
ERFOLGREICHE AUSTRITTE 2016

CHF 3350.–
DURCHSCHNITTLICHE KOSTEN PRO PERSON IN PRÄVENTION (2015)

11 ORGANISATIONEN IM GESAMTVERBUND

6 MITGLIEDER-ORGANISATIONEN

2 MILLIONEN FRANKEN PRIVATE FÖRDERGELDER
FÜR PRÄVENTION

1 MILLION FRANKEN ÖFFENTLICHE FÖRDER-GELDER
FÜR PRÄVENTION

MATCHING PRIVATER FÖRDERGELDER DURCH DAS STAATSSEKRETARIAT FÜR WIRTSCHAFT, SECO

3445
BETREUTE JUGENDLICHE
PRÄVENTION UND INTEGRATION

DAVON

1120
BETREUTE JUGENDLICHE PRÄVENTION

DAVON

437 JUGENDLICHE PER 31.12.2016 NOCH IN BETREUUNG

683 JUGENDLICHE PER 31.12.2016 NICHT MEHR IN BETREUUNG

38% AM ÜBERGANG IN EINE BERUFSBILDUNG (ÜBERGANG 1)

15% IN LEHRABBRUCH-SITUATIONEN

47% AM ÜBERGANG NACH ERFOLGTER BERUFSBILDUNG (ÜBERGANG 2)

511 JUGENDLICHE MIT ERFOLGREICHEM AUSTRITT

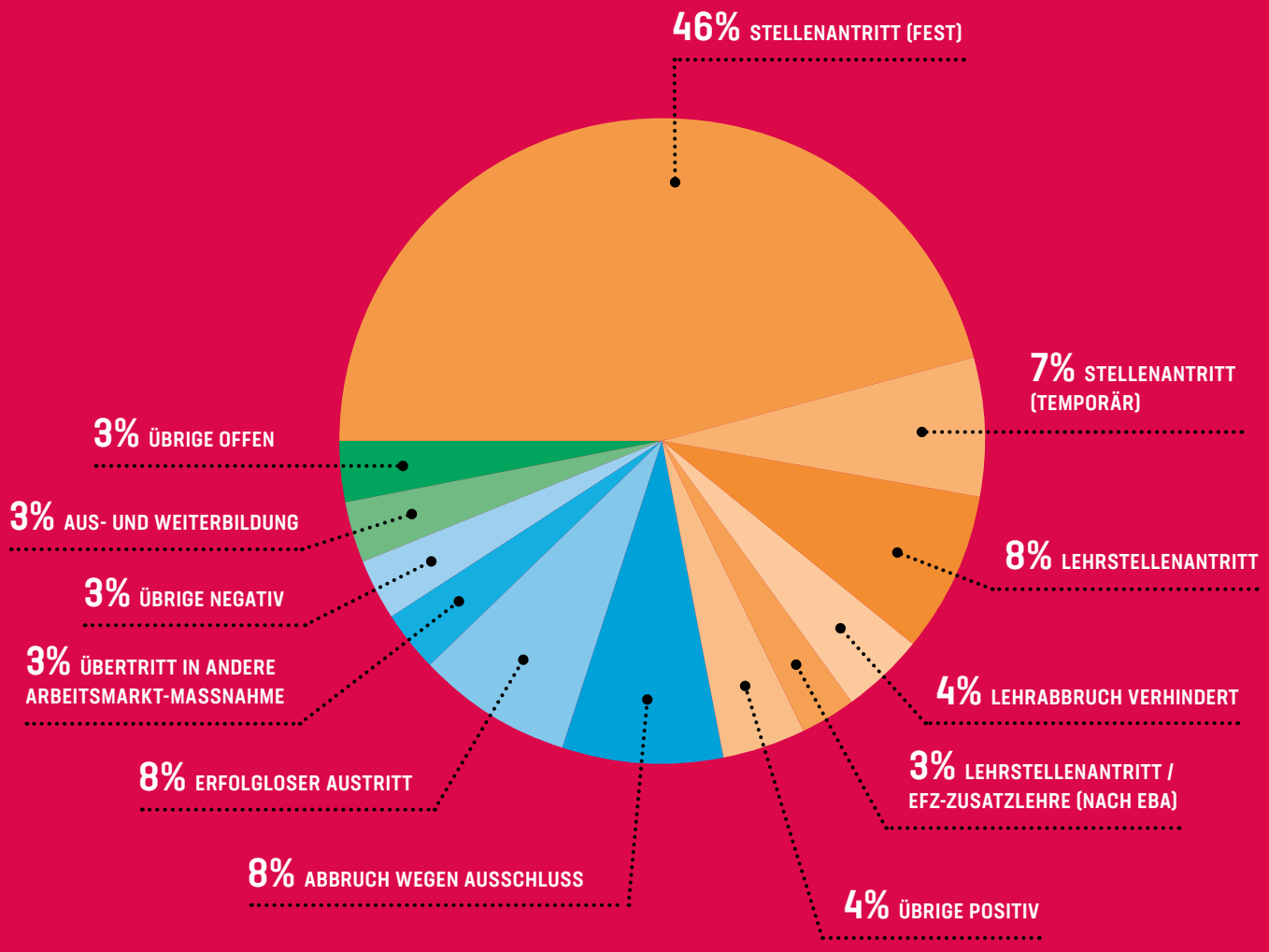
80% PLANMÄSSIGER AUSTRITT

13% VORZEITIGER AUSTRITT AUS POSITIVEM GRUND

7% VORZEITIGER AUSTRITT AUS NEGATIVEM GRUND

AUSTRITTSGRÜNDE

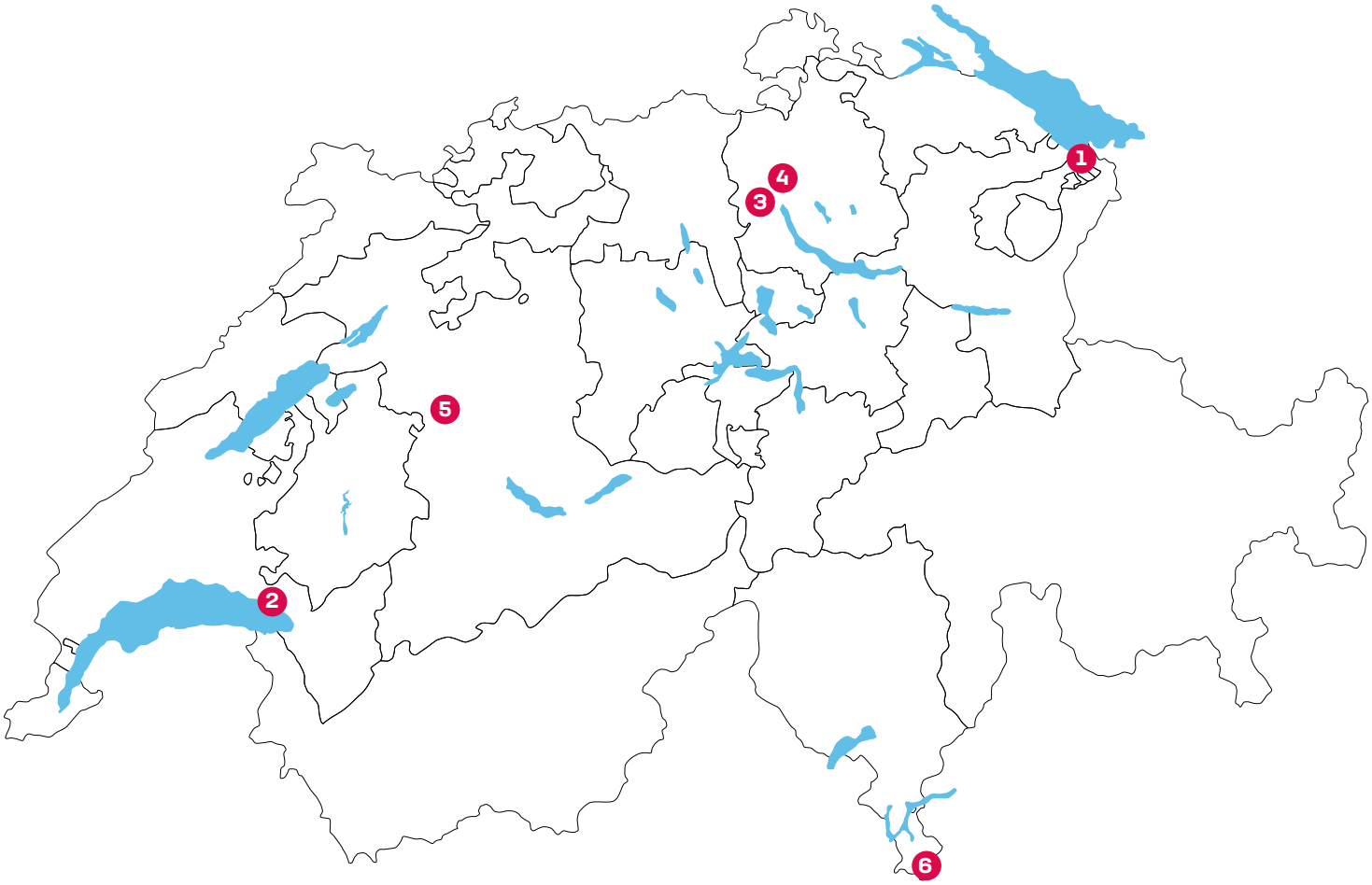
POSITIV NEGATIV OFFEN



MITGLIEDERORGANISATIONEN

Im Berichtsjahr haben sich die folgenden Institutionen als Mitglieder unseres Dachvereins gemeinsam gegen die Jugendarbeitslosigkeit engagiert:

1. **STIFTUNG DIE CHANCE**
   STANDORT: RHEINECK | PRÄSENZ: AI | AR | GL | GR | SG | TG | FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN
2. **STIFTUNG IPT**
   STANDORT: VEVEY | PRÄSENZ: BE | BL | FR | GE | JU | NE | TI | VD | VS | ZH
3. **VEREIN NETZWERK LBV**
   STANDORT: ZÜRICH | PRÄSENZ: AG | BS | FR | ZG | ZH
4. **STIFTUNG PRO JUVENTUTE**
   STANDORT: ZÜRICH | PRÄSENZ: GANZE SCHWEIZ
5. **NETZWERK SAH**
   STANDORT: BERN | PRÄSENZ: BE | BS | FR | GE | LU | NE | NW | OW | SG | SH | SZ | TI | UR | VD | VS | ZG | ZH
6. **STIFTUNG YOULABOR**
   STANDORT: CHIASSO | PRÄSENZ: TI



STIFTUNG DIE CHANCE

Die private Stiftung DIE CHANCE engagiert sich seit über 17 Jahren in der Ostschweiz für Jugendliche mit erschwerten Bedingungen, um diese in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Sie bietet den Jugendlichen eine individuelle Begleitung (Bewerbungs-, Job- und situatives Coaching) bei der Lehrstellensuche und während der gesamten Lehrzeit bis zum erfolgreichen Berufsabschluss an. Bei Bedarf stehen die Fachspezialisten der Stiftung den Lehrabsolventen auch bei der Suche nach einer Weiterbeschäftigung zur Seite. Zielgruppe sind Jugendliche nach Oberstufenschulabschluss und Lernende mit Lehrabbruch oder drohendem Lehrabbruch. Die Stiftung ist in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein tätig.

Das Förderprogramm unterscheidet sich von anderen Angeboten auch dadurch, dass das Engagement der Stiftung über einen längeren Zeitraum dauert und individuell auf den Bedarf der jungen Menschen zugeschnitten wird. Die Jugendlichen werden situativ gefördert und unterstützt.

Die Intensität der Betreuung bis zum Austritt aus dem Programm ist sehr unterschiedlich. Erfahrungsgemäss ist die Intake-Phase, d.h. bis der Jugendliche den Lehrvertrag in Händen hält, die aufwändigste. Bei Mehrfachproblematik oder instabiler mentaler Verfassung ist meist nur ein Vorwärtskommen in kleinen Schritten möglich. Dennoch wird jeder einzelne Schritt als Erfolg gesehen.

Teilweise stossen auch die Ausbildungsberater der Stiftung an ihre Grenzen und müssen dem Jugendlichen mehr Zeit geben, die Reife, Stabilität und Willenskraft zu erreichen, die im Berufsleben erforderlich sind. Diese Jugendlichen treten vorzeitig aus dem Programm aus. Austritte vor Programmbeendigung erfolgen jedoch auch dann, wenn Jugendliche nach unterschiedlicher Betreuungsdauer ihren weiteren beruflichen Weg selbstständig schaffen möchten oder an entsprechende Fachstellen weitervermittelt werden.

In der Austrittszahl inbegriffen sind ebenso Jugendliche, die nach bestandenem Lehrabschluss und Anschlusslösung das Förderprogramm verlassen.

Um die Nachhaltigkeit zu sichern, verfolgt die Stiftung das Ziel, eine hohe Weiterbeschäftigungsquote für die erfolgreichen Lehrabgänger zu erreichen. Dieses Bestreben hat sich in den vergangenen zwei Jahren zur Herausforderung entwickelt, da die Betriebe durch die wirtschaftliche Lage einem Spardruck unterliegen, der sich meist auch auf die Personalpolitik auswirkt. Die Stiftung wird daher ihr Augenmerk verstärkt auf diese Phase legen.

Es ist ein wichtiger wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Beitrag, Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern. Mit einem Lehrabschluss wird das Fundament für bessere berufliche Perspektiven geschaffen. Die Förderung Jugendlicher, welche dieses Ziel nicht ohne Unterstützung erreichen können, ist wertvolle Präventionsarbeit. Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel wird somit aktiv entgegengewirkt.

Die Chance
Stiftung für Berufspraxis in der Ostschweiz

ZAHLEN PRÄVENTION IM JAHR 2016

Anzahl betreute Jugendliche 2016	460
Anzahl Austritte 2016	200
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Festanstellung	58
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Temporär-Anstellung	15
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in erste berufliche Ausbildung (Lehrstelle, etc.)	112
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in berufliche Weiterbildung	12
Erfolgsquote 2016 gemäss Stiftungszweck DIE CHANCE QV-Jugendliche 2016: 112 | davon QV bestanden: 104	92.9%
Durchschnittskosten pro Teilnehmer	CHF 4000.–
Regionale Präsenz	AI | AR | GL | GR | SG | TG | Fürstentum Liechtenstein

Kontakt: DIE CHANCE, Stiftung für Berufspraxis in der Ostschweiz, 9424 Rheineck
die-chance.ch

Der Berufsbildner, Semir Mehmedovic, und Nicola Hausheer besprechen den Rüstzettel, aufgrund dessen Angaben der Auftrag kommissioniert wird.

Der Geschäftsinhaber Alois Herrmann und Nina Walder begutachten die Anordnung des Strausses und welche Blumen noch passen würden.

STIFTUNG IPT

PROGRAMME: JEUNES@WORK, ZUKUNFT BERUFSBILDUNG, CASE MANAGEMENT BERUFSBILDUNG

Als gemeinnützige Non-Profit-Organisation ist die Stiftung IPT seit 45 Jahren in der beruflichen (Wieder-)Eingliederung von Personen mit Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt und/oder mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung aktiv. Seit 2009 hat die Stiftung IPT zusätzliche Programme zur Eingliederungen von jungen Erwachsenen in die Arbeitswelt lanciert. Die Stiftung bietet eine individualisierte Begleitung für junge Erwachsene zwischen 15 und 28 Jahren bei ihrer Lehrstellensuche, beim erfolgreichen Absolvieren einer Ausbildung sowie im Anschluss bei der Suche nach der ersten Anstellung. Dafür verfügt die Stiftung IPT schweizweit über ein grosses Beziehungsnetz zu Unternehmen, welches die Umsetzung von Praktika und die Stellensuche erleichtert.

JEUNES@WORK

Das Programm «Jeunes@Work» begleitet junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren mit einem Ausbildungsabschluss (EFZ, Hochschule, Universität), um ihnen den Weg zur ersten Anstellung zu erleichtern. Trotz den soliden Kompetenzen aus der Ausbildung haben die jungen Berufseinsteiger Schwierigkeiten, ihre Stärken im Rekrutierungsprozess hervorzuheben. Darauf baut das Programm mit Individualcoaching und Gruppenmodulen auf, mit dem Ziel, die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Teilnehmer lernen, ein realistisches und realisierbares Berufsprojekt zu definieren, ihre Talente in einem überzeugenden Bewerbungsdossier zu präsentieren, den Arbeitsmarkt zu erkunden und ein Unternehmenspraktikum zu absolvieren, um schliesslich ihre erste Stelle zu finden.

Seit 2009 erfolgreich in den Kantonen Genf, Waadt, Wallis und Neuenburg aktiv, wurde das Projekt 2016 ebenfalls in einigen Kantonen der Deutschschweiz (Freiburg, Bern, Basel und Zürich) gestartet. Für 2017 ist der Programmstart im Kanton Tessin geplant.

ZUKUNFT BERUFSBILDUNG

Das Programm «Zukunft Berufsbildung» richtet sich an junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, welche aus unterschiedlichen Gründen keine Erstausbildung vorweisen können. In den meisten Fällen handelt es sich um junge Erwachsene mit Mehrfachproblematiken, welche den Einstieg in die Berufswelt nicht ohne externe Unterstützung bewältigen können. Mit Hilfe von Individualcoaching, Counselling, Kursmodulen, Stützunterricht und Praktika oder Vorlehren werden die Jugendlichen auf die Erwartungen der Arbeitswelt vorbereitet. Sie werden unterstützt, ein geeignetes Berufsziel zu definieren und eine passende Lehrstelle zu finden. Während der Lehre werden die Teilnehmer im Jobsupport begleitet, um potentiellen Schwierigkeiten vorzubeugen und einen überstürzten Abbruch zu vermeiden. Die jungen Erwachsenen werden je nach Dauer der Lehre und Unterstützungsbedarf durchschnittlich drei bis vier Jahre begleitet.

Das Programm wurde 2013 in Freiburg als Pilotprojekt gestartet. 2017 wird «Zukunft Berufsbildung» in Bern lanciert und eine Entwicklung in den Regionen Aargau, Basel, Neuenburg, Solothurn und Zürich ist geplant.

CASE MANAGEMENT BERUFSBILDUNG

Mit dem Case Management Berufsbildung (CMBB) unterstützt die Stiftung IPT junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, welche nach der obligatorischen Schulzeit keine Lehre beginnen konnten oder aus unterschiedlichen Gründen eine Lehre abbrechen mussten. Seit 2010 unterstützt IPT im Kanton Wallis die Jugendlichen in ihrer Berufswahl und bietet ihnen Coaching während der gesamten Ausbildung sowie beim Finden einer ersten Stelle an. Die Teilnehmer werden durchschnittlich während drei bis fünf Jahren von einem IPT Berater durch regelmässige und den individuellen Bedürfnissen angepasste Coachings und Kursmodule begleitet. Sie lernen, zu strukturieren und selbstständiger zu werden. Um die Begleitung optimal zu gestalten, stimmt sich der IPT Berater mit dem Netzwerk des Teilnehmers (Eltern, Klassenlehrer, Berufsberater, Lehrmeister, Arbeitgeber) ab und stellt die Verbindung zu externen Massnahmen her, welche die Entwicklung des Jugendlichen weiter begünstigen können.

ZAHLEN PRÄVENTION IM JAHR 2016

Anzahl betreute Jugendliche 2016	360
Anzahl Austritte 2016	253
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Festanstellung	172
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Temporär-Anstellung	–
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in erste berufliche Ausbildung (Lehrstelle, etc.)	27
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in berufliche Weiterbildung	24
Erfolgsquote 2016	88%
Weitere Messwerte	108 (Noch im Programm mit/oder ohne Jobsupport)
Durchschnittskosten pro Teilnehmer	CHF 2860.–
Regionale Präsenz	BE | BL | FR | GE | JU | NE | TI | VD | VS | ZH

Kontakt: Stiftung IPT, 1800 Vevey
stiftung-ipt.ch | jeunesatwork.ch

VEREIN NETZWERK LBV

Netzwerk LBV ist ein Zusammenschluss von sechs Lehrbetriebsverbünden aus den Kantonen Aargau, Basel Stadt, Freiburg, Zug und Zürich. Das Netzwerk LBV versteht sich als Partner der Privatwirtschaft. Die gemeinsame Aufgabe ist die Förderung des beruflichen Nachwuchses, die Ausbildungsverantwortung wird geteilt. Demografische Entwicklungen und andere Trends führen dazu, dass das Angebot an Lehrstellen mancherorts höher ist als die Nachfrage. Hinzu kommt, dass die Berufsausbildung bei Jugendlichen an Prestige verloren hat. Umso wichtiger ist es, den beruflichen Nachwuchs proaktiv zu fördern. Ausbildungswillige KMU können von den Dienstleistungen eines Lehrbetriebsverbunds profitieren. Die Verbünde stehen in engem Kontakt mit den Volksschulen und rekrutieren geeignete Jugendliche für die Lehrstellen in der Privatwirtschaft, wo sie erfolgreich ihre Ausbildung absolvieren. Die Betriebe werden organisatorisch und administrativ entlastet, die Lernenden individuell und fachkundig begleitet.

Innerhalb des Dachvereins Check Your Chance ist Netzwerk LBV mit einem Projekt am sogenannten Übergang 2 vertreten. Zielgruppe sind jugendliche Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger. Die Arbeitslosenstatistik zeigt jeweils ab August klar, wie häufig Jugendliche in dieser Phase von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Projektteilnehmer werden vor Lehrabschluss intensiv auf das Qualifikationsverfahren vorbereitet, um ihre Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss zu fördern. Lernende, welche im Anschluss an ihre 2-jährige berufliche Grundbildung EBA ihre Ausbildung fortsetzen möchten, erhalten ein professionelles Bewerbungscoaching und Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Ein Jobcoaching bis Ende der Probezeit ist garantiert. Lernende, welche den Einstieg ins Berufsleben suchen, profitieren von individueller Beratung, einem professionellen Bewerbungstraining und der guten Vernetzung mit Firmen diverser Branchen. Auch ihnen steht ein Jobcoaching offen. Das individuell abgestützte Coaching gibt jungen Berufseinsteigenden Sicherheit und hilft ihnen, erste Schritte im Berufsleben zu meistern. Potentielle Arbeitgeber werden bei der Einarbeitung entlastet, sie profitieren von der Erfahrung und dem hohen Engagement der Jobcoaches der Lehrbetriebsverbünde.

Im Jahr 2016 unterstützte das Netzwerk LBV 148 junge Erwachsene während dieser wichtigen Übergangsphase mit einer Erfolgsquote von 88 Prozent. Das Netzwerk LBV leistet so jährlich einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von Jugendarbeitslosigkeit und der Sicherung von inländischen Fachkräften. Mehrheitlich profitieren Lernende der im Netzwerk organisierten Verbünde von diesem Programm. In den Kantonen Basel Stadt und Zug steht der Zugang auch Lehrabgängern ausserhalb des Verbundes offen.

Anlässlich der Herbsttagung des Staatsekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im November 2016 war Netzwerk LBV mit einem Marktstand vertreten. Das Thema der Tagung lautete «Berufsbilder – woher, wohin?». Ziel des Auftritts von Netzwerk LBV war es, den diversen Akteuren der Berufsbildung die Vorteile eines Lehrbetriebsverbundes aufzuzeigen. Das Motto «Lehrbetriebsverbünde – das (zu) kleine Juwel der Berufsbildung» und ein süsses «give-away» lockten viele Marktbesucher an. Neue Kontakte wurden geknüpft und mehrere hundert Tagungsteilnehmer erfuhren anschaulich, wie Betriebe und Lernende vom Modell der Verbundslehre profitieren können.

Mitglieder im Verein Netzwerk LBV:

- BildungsNetz Zug, Zug
- fribap, Düdingen
- Lernwerk Lehrbetriebsverbund, Vogelsang
- Overall JobStart, Basel
- Stiftung bvz Berufslehr-Verbund Zürich, Zürich
- Stiftung Chance, Zürich

ZAHLEN PRÄVENTION IM JAHR 2016

Anzahl betreute Jugendliche 2016	148
Anzahl Austritte 2016	138
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Festanstellung	62
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Temporär-Anstellung	13
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in erste berufliche Ausbildung (Lehrstelle, etc.)	21
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in berufliche Weiterbildung	2
Erfolgsquote 2016	88%
Weitere Messwerte	≥ 93% (statt 93%-100%) Erfolgreiches QV 2016
Durchschnittskosten pro Teilnehmer	CHF 2730.– bis 5000.–
Regionale Präsenz	AG | BS | FR | ZG | ZH

Kontakt: Verein Netzwerk LBV, 8050 Zürich
netzwerk-lbv.ch

STIFTUNG PRO JUVENTUTE

PROGRAMM: MYFUTUREJOB

Als grösste Organisation für Kinder und Jugendliche in der Schweiz fördert und unterstützt Pro Juventute Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in verschiedensten Bereichen.

Im Programm Prävention Jugendarbeitslosigkeit eingebettet ist das Angebot «MyFutureJob – Berufliche Neuorientierung». Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, die sich nach ihrer Erstausbildung beruflich neu orientieren möchten, von Arbeitslosigkeit bedroht oder bereits betroffen sind.

Interessierte melden sich über www.myfuturejob.ch an und reichen anschliessend ihre Unterlagen (Bewerbungsdossier, Beschreibung der beruflichen Situation) ein. Diese werden bei Pro Juventute geprüft, um das weitere Vorgehen individuell auf die Klienten auszurichten. Berufs- und Laufbahnberatende begleiten in persönlichen Gesprächen, setzen verschiedene Instrumente als Ergänzung der Beratung ein, geben Hilfestellung bei Bewerbungen und unterstützen die Klienten auf Wunsch während der ganzen Phase der beruflichen Neuorientierung.

Das Angebot wurde im Sommer 2016 auf die ganze Schweiz ausgeweitet. Wo nötig, arbeitet Pro Juventute mit regionalen Berufs- und Laufbahnberatungen zusammen, damit die Klienten aus allen Kantonen in ihrer Nähe beraten werden können.

Ziel der Begleitung ist es, mit den Klienten eine Anschlusslösung (Stellenantritt, Stellenwechsel, Zweitausbildung, Weiterbildung) zu erarbeiten.

ZAHLEN PRÄVENTION IM JAHR 2016

Anzahl betreute Jugendliche 2016	154 (Angemeldete)
Anzahl Austritte 2016	76
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Festanstellung	28
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Temporär-Anstellung	6
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in erste berufliche Ausbildung (Lehrstelle, etc.)	4 (jeweils 2. Lehre)
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in berufliche Weiterbildung	28
Erfolgsquote 2016	95%
Weitere Messwerte	Weiterverweisung an andere Stellen: 6 Personen
Durchschnittskosten pro Teilnehmer	CHF 2500.–
Regionale Präsenz	Ganze Schweiz

Kontakt: Stiftung Pro Juventute, 8050 Zürich
myfuturejob.ch | projuventute.ch

NETZWERK SAH

PROGRAMM: CT2

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH ist ein parteipolitisch und konfessionell unabhängiges Hilfswerk. Es engagiert sich für Menschen, die sozial und wirtschaftlich benachteiligt sind. Stellensuchenden, Migranten/Migrantinnen und Personen aus dem Asylbereich bietet das SAH Beratung, Bildung und Beschäftigung an. Das SAH besteht aus elf unabhängigen SAH Regionalvereinen, welche mit 900 Mitarbeitenden in 17 Kantonen und 44 Städten der Schweiz im Einsatz sind. Im SAH gibt es zahlreiche Angebote gegen die Jugendarbeitslosigkeit – das Programm CT2 ist eines davon. CT2 wurde im Jahr 2016 in drei SAH Regionalvereinen angeboten.

Mit dem Programm CT2 unterstützt das SAH junge, stellensuchende Menschen dabei, rasch und nachhaltig in die Berufswelt einzusteigen. Lehr- und Studienabgänger/-innen zwischen 18 und 30 Jahren werden beim Übergang von der Ausbildung zum Berufseinstieg durch einen professionellen Job Coach unterstützt.

Die Eigeninitiative und das selbstverantwortliche Handeln werden gefördert. Je nach persönlicher Situation bietet CT2 Einzel- und Bewerbungscoaching, persönliche Standortbestimmung, die Erarbeitung von individuellen Bewerbungsstrategien, Dossiercheck, Training von Vorstellungsgesprächen und vieles mehr.

Im Jahr 2016 ist die Nachfrage bei CT2 gestiegen. Wiederum haben junge Menschen das SAH aufgesucht, die gerade ihre Berufsausbildung oder ihr Studium abgeschlossen haben und sich besonderen Herausforderungen beim Berufseinstieg gegenüber sahen.

CT2 blickt auf ein erfreuliches Jahr zurück: Einerseits konnten fast alle Teilnehmenden eine Lösung für ihre Erwerbssituation finden, andererseits konnten die Kontakte zu Berufsinformationszentren und Unternehmen weiter gefestigt werden. Die individuelle Beratung richtet sich an motivierte Lehr- und Studienabgänger/-innen aus allen Berufsgruppen zwischen 18 und 30 Jahren mit und ohne staatliche finanzielle Unterstützung.

Die Teilnehmenden im CT2 bringen ganz unterschiedliche Voraussetzungen mit für den Eintritt in den Arbeitsmarkt. Objektive Faktoren wie zum Beispiel der Berufs- oder Studienabschluss, die Anzahl erfolgreich absolvierter Praktika oder Anstellungen während dem Studium, Schulnoten und Arbeitszeugnisse sowie Stellenwechsel spielen oft eine entscheidende Rolle. Dazu kommen unterschiedliche Lebensgeschichten, die den Einstieg ins Erwerbsleben durch gesundheitliche, soziale und/oder interkulturelle Einflüsse eher begünstigen oder erschweren. CT2 unterstützt junge Menschen ganz individuell und holt die jungen Erwachsenen dort ab, wo sie sind.

Das SAH ist überzeugt, dass es auch in Zukunft Brücken von der Lehre respektive vom Studium in die Arbeitswelt braucht. Eine tragende Integration in die Berufswelt ist von zentraler Bedeutung für alle jungen Erwachsenen. Ganz besonders jedoch für jene, denen das eine oder andere Mosaiksteinchen fehlt, das es heute braucht, um eine erste Arbeitsstelle zu finden.

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
SAH OSEO SOS
Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEO
Soccorso operaio svizzero SOS

ZAHLEN PRÄVENTION IM JAHR 2016

Anzahl betreute Jugendliche 2016	49
Anzahl Austritte 2016	46
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Festanstellung	18
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Temporär-Anstellung	18
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in erste berufliche Ausbildung (Lehrstelle, etc.)	–
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in berufliche Weiterbildung	5
Andere Lösung	3
Erfolgsquote 2016	95%
Weitere Messwerte	5%
Durchschnittskosten pro Teilnehmer	CHF 2655.–
Regionale Präsenz	BE | BS | FR | GE | LU | NE | NW | OW | SG | SH | SZ | TI | UR | VD | VS | ZG | ZH

Kontakt: Netzwerk Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH,
Nationales Sekretariat, 3007 Bern
sah-schweiz.ch

STIFTUNG YOULABOR

PROGRAMM: CAREER STARTUP

Die Stiftung youLabor wurde 2014 gegründet, um ein ehrgeiziges Projekt zur Unterstützung von Jugendlichen beim beruflichen Wiedereinstieg zu verwirklichen. Die Stiftung hilft Personen, welche zurzeit von der Arbeitswelt ausgeschlossen sind und den Wiedereinstieg anstreben. Dabei werden insbesondere die Fähigkeiten der Teilnehmer auf dem Gebiet der allgemeinen Kommunikation sowie der neuen Kommunikationstechnologien (Social Media) weiterentwickelt.

youLabor verfolgt das Ziel, durch ihre Dienstleistungen stellensuchenden Jugendlichen im Kanton Tessin kurz-, mittel- und langfristig zu einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt zu verhelfen.

Zielgruppe sind sowohl Jugendliche, welche sich bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) angemeldet haben als auch jene, welche sich direkt bei der Stiftung youLabor anmelden.

Im Jahr 2016 mussten die Aktivitäten stark angepasst werden, da die Teilnehmenden aus allen Berufsgattungen stammten und teilweise nur wenig PC-Kenntnisse mit sich brachten. Dies steht im Kontrast zum Jahr 2015, in welchem ausschliesslich Teilnehmende aus dem kaufmännischen Sektor und aus dem Detailhandel im Programm Career Startup betreut wurden. Diese Teilnehmenden verfügten bereits über die erforderlichen PC-Kenntnisse.

2016 haben insgesamt 62 Personen das Programm Career Startup absolviert. 56 Teilnehmende wurden durch das RAV zugewiesen, 6 Jugendliche haben sich aus Eigeninitiative beim Programm angemeldet (Präventionsfälle). Die Teilnehmenden kamen aus allen Tessiner Regionen.

Sämtliche Teilnehmenden wurden auf der Grundlage eines dynamischen Vier-Säulenmodells (Begleitung, Ausbildung, berufliche Tätigkeit und Stage in einem Unternehmen) betreut. 65% der Teilnehmenden konnte dadurch eine Anstellung erreichen.

ZAHLEN PRÄVENTION IM JAHR 2016

Anzahl betreute Jugendliche 2016	6
Anzahl Austritte 2016	5
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Festanstellung	3
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in Temporär-Anstellung	1
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in erste berufliche Ausbildung (Lehrstelle, etc.)	1
Anzahl Teilnehmende 2016 mit Übertritt in berufliche Weiterbildung	1
Erfolgsquote 2016	80%
Weitere Messwerte	–
Durchschnittskosten pro Teilnehmer	CHF 4000.–
Regionale Präsenz	TI

Kontakt: Fondazione Youlabor, 6830 Chiasso
youlabor.ch I careerstartup.ch

UNTERSTÜTZER

Wir danken sämtlichen Unterstützern für ihren grosszügigen Beitrag im Jahr 2016 sehr herzlich:

- **Credit Suisse AG | Zürich**
- **Druckzentrum AG | Stallikon**
- **KPMG Schweiz | Zürich**
- **Microsoft Schweiz GmbH | Wallisellen**
- **Nachhall Visuelle Gestaltung | Zürich**
- **Namics AG | St. Gallen**
- **Staatssekretariat für Wirtschaft SECO | Bern**
- **SVC Stiftung für das Unternehmertum | Thun**
- **TAW Holding AG | Kloten**
- **Trigema AG | Zürich**
- **Wasinger Pascal Photographie | Zürich**

Mehrere gemeinnützige Stiftungen haben unsere Mitgliederorganisationen direkt finanziell unterstützt. Auch ihnen sprechen wir unseren grossen Dank aus.

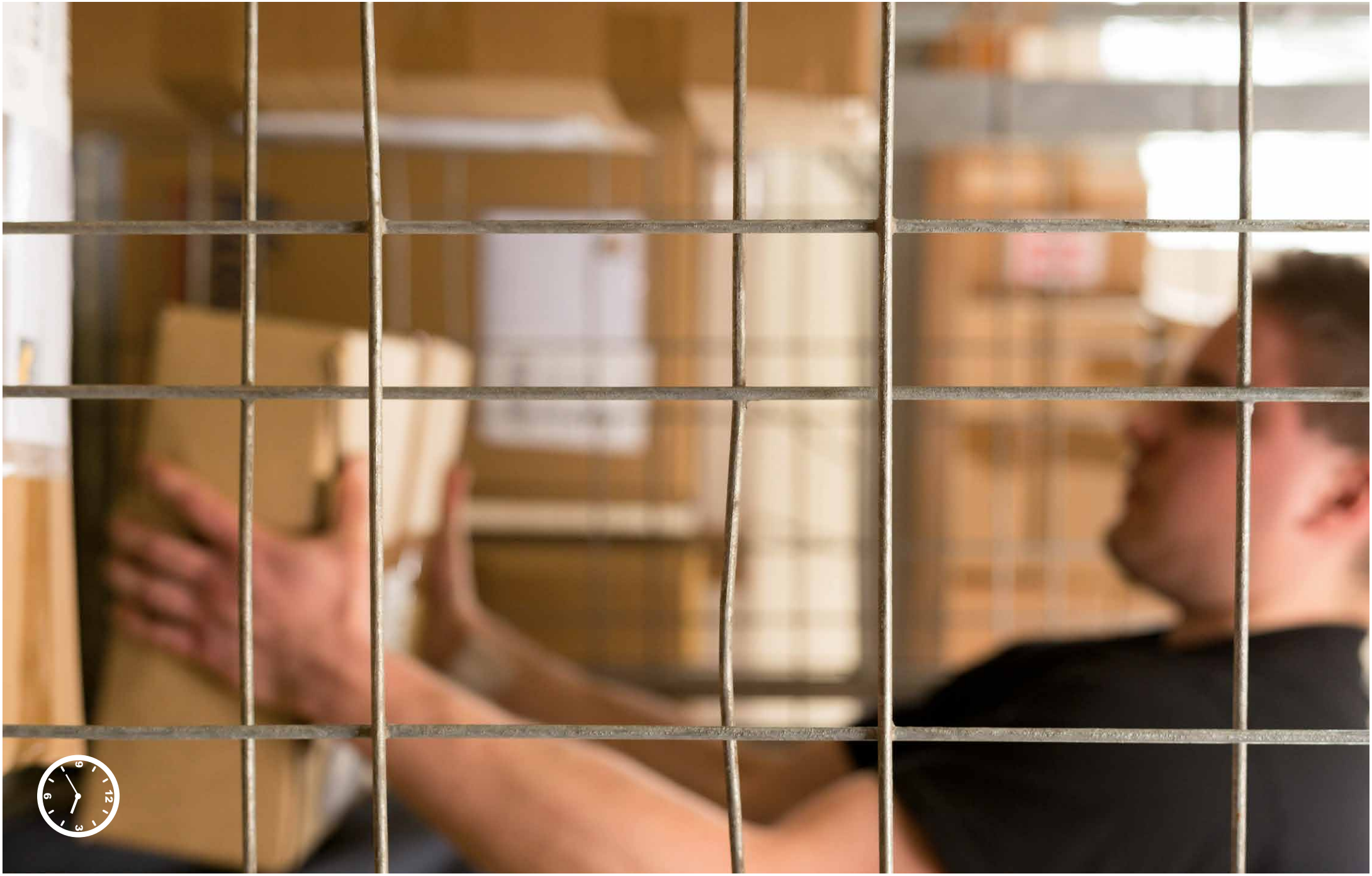
Wir stellen in unserem Jahresbericht jeweils zwei Berufe vor.
Unser herzlicher Dank geht an Nina Walder und Nicola Hausheer sowie an ihre Berufsbildner und Lehrbetriebe, welche uns einen Einblick in ihren Berufsalltag gewährt haben.

«Ich habe temporär bei meinem Lehrbetrieb gearbeitet und so die Gelegenheit zur Bewerbung und zur Lehrstelle bekommen»

Nicola Hausheer | 26 Jahre | Logistiker EFZ

Letzte Handgriffe vor dem Verkauf des fertigen Blumenstrausses.

Bereitstellen der Pakete für den Postversand.



JAHRESRECHNUNG 2016

BILANZ

PER 31.12.2016

CHF	ANHANG	2016
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	2.1	1'007'883.73
Sonstige kurzfristige Forderungen	2.2	105'636.81
Total Umlaufvermögen		**1'113'520.54**
Sachanlagen		1'447.60
Total Anlagevermögen		**1'447.60**
Total AKTIVEN		**1'114'968.14**
PASSIVEN		
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten		795'976.50
Passive Rechnungsabgrenzungen		94'227.45
Total Fremdkapital		**890'203.95**
Vereinskapital		200'000.05
Verlustvortrag		-11'407.45
Jahresgewinn (im Vorjahr Verlust)		36'171.59
Total Eigenkapital	2.3	**224'764.19**
Total PASSIVEN		**1'114'968.14**

BETRIEBSRECHNUNG

1.1.2016 BIS 31.12.2016

CHF	ANHANG	2016
Erhaltene Zuwendungen	3.1	3'045'100.34
Total Betriebsertrag		**3'045'100.34**
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen	3.2	-2'988'127.45
Übriger betrieblicher Aufwand	3.3	-1'504.10
Verwaltungsaufwand	3.3	-674.70
Werbeaufwand		-17'866.10
Total Betriebsaufwand		**-3'008'172.35**
Betriebliches Ergebnis		**36'927.99**
Finanzertrag		10.01
Finanzaufwand		-766.41
Jahresergebnis		**36'171.59**

ANHANG

1. RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

Die Rechnungslegung des Vereins Check Your Chance wurde in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung – aktualisiertes Swiss GAAP FER 21 (Kern-FER) – wie auch nach dem neuen Rechnungslegungsrecht erstellt und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten. Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Die Jahresrechnung ist in Schweizer Franken ausgewiesen.

2. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

2.1 FLÜSSIGE MITTEL

Gemäss Leistungsvereinbarung mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft SECO sieht der Zusicherungsentscheid jeweils die Auszahlung von 80% des Anspruches vor. Die verbleibenden 20% des Anspruchs werden in Form einer Schlussrechnung entsprechend den tatsächlichen Kosten beglichen. In der vorliegenden Jahresrechnung ist die entsprechende 80%-SECO-Auszahlung von CHF 800'000 für das Jahr 2016 per 30.12.2016 auf das Konto von Check Your Chance bei der Credit Suisse eingegangen. Die Auszahlungen an die Check Your Chance-Mitglieder wurden im Konto «Pendente Auszahlungen SECO-Matching» verbucht. Es wurden lediglich die Zahlungsflüsse im Zusammenhang mit der 80%-Auszahlung erfasst. Die Verbuchung der Schlussrechnung fällt in die folgende Rechnungsperiode.

2.2 SONSTIGE KURZFRISTIGE FORDERUNGEN

Für das Jahr 2015 erfolgte die SECO-Auszahlung von CHF 105'634.90 gemäss Schlussrechnung per 27.01.2017. Darin enthalten waren CHF 11'407.45 zur Deckung des Jahresverlustes 2014/2015 von Check Your Chance. Die SECO-Schlusszahlung 2015 über CHF 105'634.90 wurde im Jahr 2016 erfolgswirksam im Konto «Übrige Beiträge von SECO» verbucht und in der Bilanz unter «Übrige Forderungen» ausgewiesen.

2.3 ENTWICKLUNG EIGENKAPITAL

Eigenkapital bei Gründung	200'000.05
Verlustvortrag	-11'407.45
Gewinn aktuelles Jahr / Gewinnvortrag	36'171.59
Total Eigenkapital	**224'764.19**

3. BETRIEBSRECHNUNG

3.1 ERHALTENE ZUWENDUNGEN

Spendennachweis Mitglieder	2'000'000.00
Micro Donations	395.44
Weitere Spenden	23'670.00
Mitgliederbeiträge	12'000.00
Beiträge von SECO	
• 2. Matching 2015 (80%)	103'400.00
• Schlusszahlung 2015	94'227.45
• Jahresverlust 2014/2015	11'407.45
• Matching 2016 (80%)	800'000.00
Total Betriebsertrag	**3'045'100.34**

Zusätzlich zu den oben ausgewiesenen Zuwendungen wurden folgende unentgeltlichen Zuwendungen erbracht:

- Buchführung und Abschlussarbeiten durch Trigema AG, Zürich
- Revision durch KPMG AG, Zürich
- Office-Software durch Microsoft Schweiz GmbH, Wallisellen
- Internetseite durch Namics AG, St. Gallen
- Photos durch Wasinger Pascal Photographie, Zürich

3.2 ENTRICHTETE BEITRÄGE UND ZUWENDUNGEN

Das SECO unterstützt die Mitglieder von Check Your Chance auf Grundlage der Leistungsvereinbarung vom 27.05.2015. Die Leistungsvereinbarung sieht vor, dass die Mitglieder von Check Your Chance ihre erhaltenen privaten Spenden gegenüber dem SECO auf das Check Your Chance-Unterkonto bei der Credit Suisse nachweisen. Im Berichtsjahr wurden private Spendengelder durch die Mitglieder an Check Your Chance einbezahlt und nach der entsprechenden Belegerstellung wieder an die Mitglieder zurückvergütet.

3.3 VERWALTUNGSAUFWAND UND ÜBRIGER BETRIEBLICHER AUFWAND

Zusätzlich zum ausgewiesenen Betriebsaufwand wurden die Kosten für die Geschäftsführung und den Arbeitsplatz des Geschäftsführers im Sinne einer unentgeltlich erhaltenen Sach-Zuwendung direkt durch die Credit Suisse AG finanziert.

4. GENERELLE ANGABEN

Zweck
Zweck des Vereins ist es, einen Beitrag zur Vorbeugung und Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz zu leisten.

Entschädigung an Vorstandsmitglieder
Alle Mitglieder des obersten Leitungsorganes arbeiten ehrenamtlich. Es wurden keinerlei Vergütungen entrichtet.

Entschädigung an die Geschäftsleitung
Da nur eine Person mit der Geschäftsführung betraut ist, wird auf die Offenlegung deren Vergütung verzichtet.

Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt
Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt lag in der Berichtsperiode unter 10.

Organe und Strukturen
Als Mitglieder des Vorstandes waren im Amt:
- **Valentin Vogt**, Präsident
- **Marc Genilloud**, Vizepräsident
- **Jean-Pierre Dällenbach**, Aktuar
- **Marco Conti**, Mitglied
- **Urs Kiener**, Mitglied
- **Rémy Müller**, Mitglied
- **Kim Schweri**, Mitglied
- **Zahra Darvishi**, Mitglied / beratend

Zürich, den 28. April 2017

Check Your Chance

Valentin Vogt
Präsident

Andreas Rupp
Geschäftsführer

KPMG AG
Audit
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8036 Zürich

Telefon +41 58 249 31 31
Telefax +41 58 249 44 06
www.kpmg.ch

Bericht des Wirtschaftsprüfers an den Vorstand des Vereins

Check Your Chance, Zürich

Auftragsgemäss haben wir eine Review (prüferische Durchsicht) der auf den Seiten 26 bis 29 abgebildeten Jahresrechnung des Vereins Check Your Chance für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften, Statuten und dem Reglement ist der Vorstand ist verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910 „Review (prüferische Durchsicht) von Abschlüssen“. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz, Statuten und Reglement entspricht.

KPMG AG

Michael Herzog
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Pascal Schmid
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 28. April 2017

Beilage:
- Jahresrechnung bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang

KPMG AG ist eine Konzerngesellschaft der KPMG Holding AG und Mitglied des KPMG Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, der KPMG International Cooperative (“KPMG International”), einer juristischen Person schweizerischen Rechts. Alle Rechte vorbehalten.

Mitglied von EXPERTsuisse

«Vom ersten bis zum letzten Tag meiner Lehre hat mich das BildungsNetz Zug in Berufsfragen ganzheitlich unterstützt.»

Nina Walder | 22 Jahre | Floristin EFZ

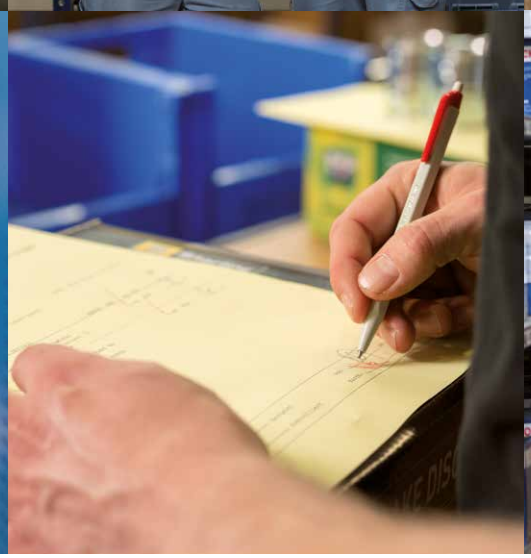
«In fünf Jahren möchte ich beruflich evtl. die Ausbildung zum Logistik Fachmann, Lehrmeister oder eine Handelsschule machen.»

Nicola Hausheer | 26 Jahre | Logistiker EFZ

Herrmann
Gärtnerei
Blumengeschäft
Gartenbau
Gartenpflege

METTLER TOLEDO

DD / KW



BERUFSBILDER

FLORIST/IN EFZ

Floristinnen und Floristen EFZ arbeiten in Blumenfachgeschäften oder Gartencentern. Sie verarbeiten Blumen und andere Pflanzen zu Sträussen, Gestecken und Kränzen. Im Laden bedienen sie die Kundschaft. Auswärts gestalten sie Bepflanzungen und Dekorationen.

NINA WALDER, 22 JAHRE, LERNENDE FLORISTIN EFZ

LEHRBETRIEB: GÄRTNEREI HERRMANN, BAAR

Meine Lehrstelle habe ich so gefunden ...
... durch zufälliges Anrufen.

An meinem Lehrberuf gefällt mir ...
... die Kreativität und der Kundenkontakt.

Gewöhnungsbedürftig als Floristin EFZ ist ...
... am Anfang sicher die langen Arbeitszeiten, das Stehen und dass ich immer am Samstag arbeiten muss.

Nach Abschluss meiner Lehre möchte ich ...
... als Floristin arbeiten.

In fünf Jahren möchte ich beruflich ...
... als Floristin arbeiten oder einen anderen Beruf ausüben evtl. mit Tieren.

TÄTIGKEITEN

Floristinnen EFZ stellen Sträusse, Kränze und Bepflanzungen her. Sie verwenden Schnittblumen, Grünpflanzen, Zapfen und Beeren, aber auch Bänder, Kerzen, Draht und Dekorationsfiguren. Neben Sträussen für den alltäglichen Gebrauch fertigen sie saisonale Gefässfüllungen und Gestecke an, die etwa an Ostern, Weihnachten, Valentins- oder Muttertag gefragt sind. Vor diesen Feiertagen ist die Arbeit im Blumenfachhandel immer besonders hektisch.

Floristen EFZ erfüllen auch individuelle Wünsche. Sie stellen Sträusse und anderen Blumenschmuck für Anlässe wie Hochzeiten, Geburtstage oder Beerdigungen zusammen. Vor Ort dekorieren sie Festsäle und Kirchen. Bei der Gestaltung richten sie sich nach den Wünschen der Kundinnen und Kunden, sie berücksichtigen aber auch die Art des Anlasses, die Preisvorgaben sowie die jeweilige Raumarchitektur. Bei dieser Tätigkeit sind Kreativität, Formen- und Farbensinn sowie Einfühlungsvermögen gefragt.

Im Blumenfachgeschäft sind Floristinnen EFZ dafür zuständig, die Blumensträusse, Pflanzen und die vielfältigen Werkstücke möglichst attraktiv zu präsentieren. Dazu gehört auch, das Schaufenster und die Räume einladend zu gestalten. Sie reinigen die Vasen und Regale, räumen den Schnittabfall weg und wischen den Boden. Sie wässern und pflegen die Pflanzen, entfernen überflüssige oder welke Blätter, dornen Stiele ab und schneiden sie frisch an. Die meisten Arbeiten erledigen sie im Stehen und benutzen Messer, Schere und Zange. Wenn Kundschaft kommt, unterbrechen sie ihre Arbeit, um zu bedienen.

Floristen EFZ nehmen Bestellungen per Telefon und E-Mail entgegen, beraten Kundinnen und Kunden und füllen Lieferscheine und Quittungen aus. Sie

wickeln Aufträge für den Blumenlieferdienst ab oder liefern Sträusse selbst aus. Je nach Laden übernehmen sie weitere Arbeiten, beispielsweise den Einkauf der Blumen.

Floristinnen EFZ übernehmen auch Aufträge ausserhalb des Ladenlokals: Sie pflegen die Innenbepflanzungen für Büros, Spitäler, Galerien und Firmen, oder sie planen und gestalten die Bepflanzung von Balkonen, Terrassen oder Ausstellungen.

AUSBILDUNG

Dauer
3 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis
In einem Blumenfachgeschäft oder bei einem Grossverteiler

Schulische Bildung
1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule

Berufsbezogene Fächer
Verkauf, Floristik, Botanik, Gestalten

Überbetriebliche Kurse
Praktisches Erlernen und Üben beruflicher Grundlagen

Berufsmaturität
Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während der Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden.

Lehrwerkstätten
Kantonale Gartenbauschule Oeschberg (3 Jahre) oder Floristenschule Lullier (3 Jahre, auf Französisch): theoretische und praktische Ausbildung an der Schule, Praxiseinsätze in Blumenfachgeschäften; Wohnmöglichkeit im Internat

Abschluss
Eidg. Fähigkeitszeugnis «Florist/in EFZ»

VORAUSSETZUNGEN

Vorbildung
abgeschlossene Volksschule

Anforderungen
- Interesse an der Natur, an Blumen und Pflanzen
- Freude am Kundenkontakt und Verkauf
- Einfühlungsvermögen und Sinn für Kundenwünsche
- Sinn für Farben und Formen
- Kreativität
- handwerkliches Geschick
- gute Gesundheit; keine Allergien
- Zuverlässigkeit

WEITERBILDUNG

Kurse
Angebote des Schweiz. Floristenverbandes, der Berufsfachschulen und von privaten Anbietern

Berufsprüfung (BP)
Florist/in mit eidg. Fachausweis

Höhere Fachprüfung (HFP)
Dipl. Meisterflorist/in

Höhere Fachschule
Z. B. Dipl. Techniker/in HF Bauführung mit Vertiefung in Garten- und Landschaftsbau

Fachhochschule
Im Berufsfeld Natur: z. B. Bachelor of Science (FH) in Umweltingenieurwesen, in Agronomie, in Landschaftsarchitektur; im Berufsfeld Gestaltung: z. B. Bachelor of Arts (FH) in Innenarchitektur oder in Produkt- und Industriedesign

BERUFSVERHÄLTNISSE

Floristen EFZ arbeiten als Angestellte oder selbstständig Erwerbende in Blumenfachgeschäften, z. T. auch in Gartencentern oder bei Grossverteilern. Die Arbeitszeit richtet sich nach den Ladenöffnungszeiten. Vor Feiertagen geht es besonders hektisch zu und her. Floristinnen EFZ müssen dann oft Überstunden leisten. Sie können Voll- oder Teilzeit arbeiten. Es gibt auch saisonale Anstellungsverhältnisse. Floristen EFZ arbeiten oft in kühlen und feuchten Räumen. Bei der täglichen Arbeit stehen sie meistens und müssen oft schwere Gegenstände wie Töpfe, Kisten und Eimer heben.

WEITERE INFORMATIONEN

Schweiz. Floristenverband
www.florist.ch

QUELLE: BERUFSBILDER.CH / PROFESSIONS.CH

BERUFSBILDER

LOGISTIKER/IN EFZ

Logistiker/innen EFZ transportieren, lagern und verteilen Güter und Waren. Sie arbeiten in Brief- und Paketzentren, in der Postzustellung, auf Bahnhöfen und in Lagern von Industrie-, Handels- und Produktionsbetrieben.

NICOLA HAUSHEER, 26 JAHRE, LERNENDER LOGISTIKER EFZ

LEHRBETRIEB: RHIAG GROUP LTD, BAAR

Meine Lehrstelle habe ich so gefunden ...
... habe temporär bei meinem Lehrbetrieb gearbeitet und so die Gelegenheit zur Bewerbung und zur Lehrstelle bekommen.

An meinem Lehrberuf gefällt mir ...
... er ist abwechslungsreich mit Annahmen und Ausgängen. Ich konnte die Stapler-Prüfung machen und schätze den Kontakt mit den Chauffeuren.

Gewöhnungsbedürftig als Logistiker EFZ ist ...
... das schulische Tempo ist viel schneller als in der EBA. Ich erhalte weniger individuelle Unterstützung in der Schule.

Nach Abschluss meiner Lehre möchte ich ...
... eine Festanstellung bei meinem Lehrbetrieb erreichen und zunächst einmal Geld verdienen.

In fünf Jahren möchte ich beruflich ...
... evtl. die Ausbildung zum Logistik Fachmann, Lehrmeister oder eine Handelsschule machen.

TÄTIGKEITEN

Logistiker/innen EFZ lagern, transportieren und verteilen Konsum-, Produktions- und sonstige Güter sowie Briefe, Pakete und Gepäckstücke.

In der Fachrichtung Lager sind Logistiker/innen EFZ für die richtige Lagerung von Waren zuständig. Sie nehmen diese entgegen und kontrollieren und verbuchen sie anschliessend im Computersystem. Mithilfe von Gabelstaplern oder speziellen Fördermaschinen versorgen sie die Güter. Dabei gelten je nach Ware unterschiedliche Kriterien. So benötigen zum Beispiel Lebensmittel, Medikamente oder gefährliche Chemikalien jeweils eigene Lagertechniken. Trifft eine Bestellung bei ihnen ein, bereiten Logistiker/innen die Waren für die Auslieferung oder den Versand vor, verpacken und beschriften sie, erstellen die Lieferpapiere und beladen die Fahrzeuge. Dabei halten sie die Sicherheitsmassnahmen ein. Sie prüfen auch regelmässig die Lagerbestände, sodass nie zu viel oder zu wenig Waren da sind.

Im Bereich Distribution kümmern sich Logistiker/innen EFZ um die pünktliche Lieferung von Briefen und Paketen. Am frühen Morgen nehmen sie diese entgegen und sortieren sie. Auf ihren Zustelltouren verteilen sie die Post an Privathaushalte sowie Firmen. Je nach Tour sind sie zu Fuss oder mit dem Fahrrad, dem Mofa oder dem Auto unterwegs. Bei der Arbeit in der Verteilstelle bedienen sie die Kundschaft am Schalter.

Logistiker/innen EFZ im Bereich Verkehr arbeiten vor allem auf Bahnhöfen. Im Rangierdienst formieren sie Reise- und Güterzüge, indem sie diese kuppeln und entkuppeln und so für die nächste Fahrt bereitstellen. Dabei stehen sie mit den Lokführern und Lokführerinnen per Funk in Kontakt und halten sich genau an die Sicherheitsbestimmungen. Ausserdem be- und entladen sie Bahn- und Lastwagen,

beraten die Kundschaft am Gepäckschalter oder übernehmen Aufgaben im Lager von Industriewerken.

Unabhängig von den unterschiedlichen Bereichen nutzen Logistiker/innen EFZ den Computer und den Scanner als wichtiges Hilfsmittel. Sie registrieren damit Güter, führen Bestandskontrollen durch, planen mit einfachen Berechnungen die Lagerbewirtschaftung, erstellen Statistiken und bearbeiten Bestellungen.

AUSBILDUNG

Dauer
3 Jahre

Fachrichtungen
- Distribution
- Lager
- Verkehr

Bildung in beruflicher Praxis
In einem Distribution- bzw. Verkehrsbetrieb oder in einem Lager. Praktika in anderen Bereichen möglich.

Schulische Bildung
1 Tag pro Woche an der Berufsfachschule

Berufsbezogene Fächer
- Berufskunde: Beschaffung, Produktion, Distribution, Entsorgung, Lagerung, Kommunikation/Informatik, Transport, Sicherheit/Umwelt, Kundendienst
- Fachkunde: je nach Fachrichtung

Überbetriebliche Kurse
Zu verschiedenen Themen

Berufsmaturität
Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während der Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden.

Abschluss
Eidg. Fähigkeitszeugnis «Logistiker/in EFZ»

VORAUSSETZUNGEN

Vorbildung
abgeschlossene Volksschule

Anforderungen
- praktisches Verständnis
- handwerkliches Geschick
- Organisationstalent
- Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Selbstständigkeit
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit
- Kontaktfreude
- Dienstleistungsbewusstsein
- robuste Gesundheit

WEITERBILDUNG

Kurse
Angebote von Berufsfach- und Fachschulen, von der Schweiz. Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik SVBL und von weiteren Berufsverbänden

Berufsprüfung (BP)
Mit eidg. Fachausweis: Logistiker/in, Logistikfachmann/-frau, Disponent/in Transport und Logistik

Höhere Fachprüfung (HFP)
- Logistiker/in mit eidg. Diplom
- dipl. Logistikleiter/in
- dipl. Supply Chain Manager/in
- dipl. Betriebsleiter/in Transport und Logistik

Höhere Fachschule
Dipl. Techniker/in HF Unternehmensprozesse, Vertiefung Logistik

Fachhochschule
Bachelor of Science (FH) in Betriebsökonomie, Bachelor of Science (FH) in Wirtschaftsingenieurwesen

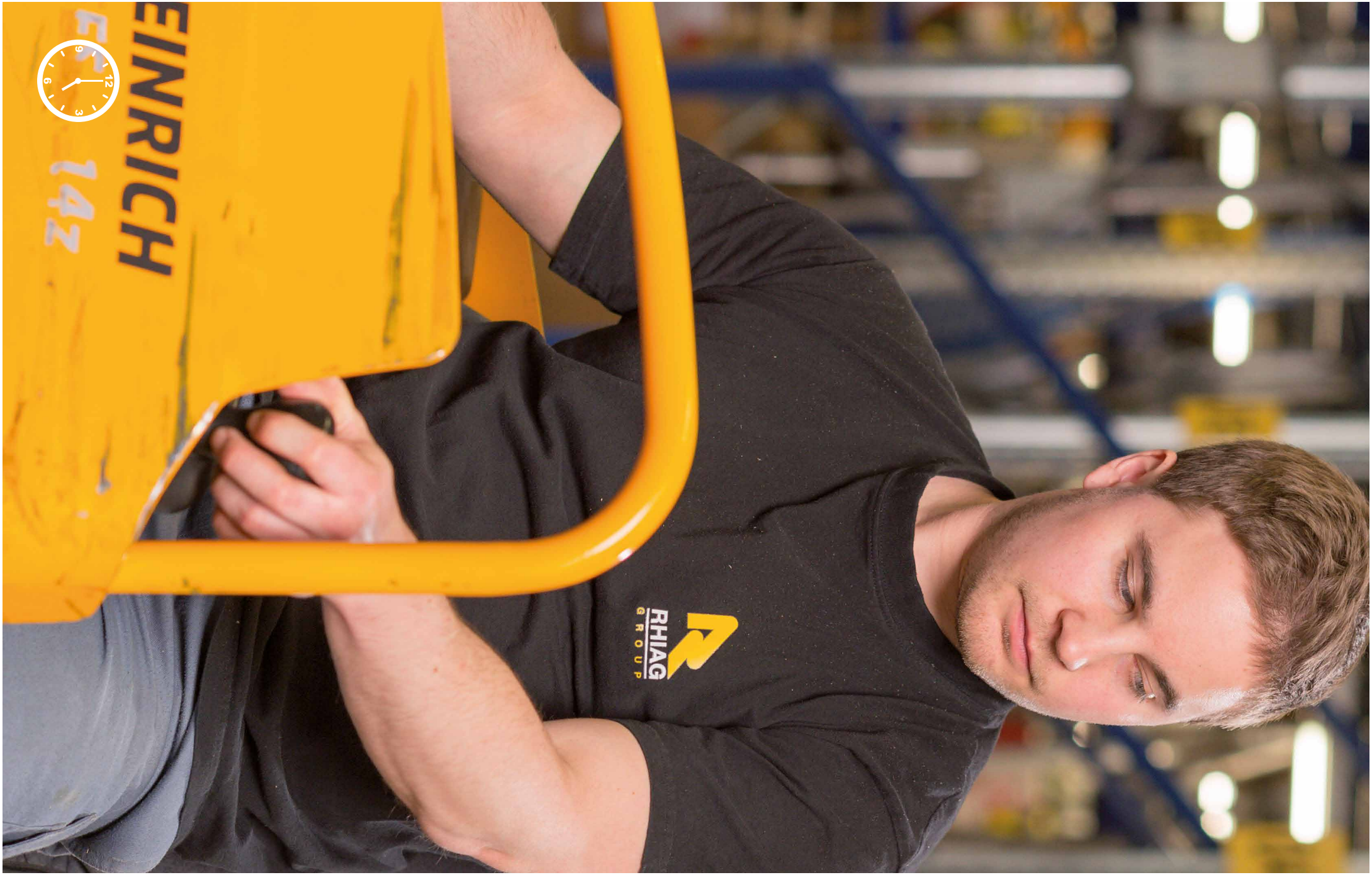
BERUFSVERHÄLTNISSE

Logistiker/innen EFZ arbeiten in Logistikabteilungen von Produktionsbetrieben, in Verteilzentren von grossen Detailhandelsfirmen, bei Logistikdienstleistern, in Distributionsunternehmen und bei Paketdiensten. Wichtige Arbeitgeber sind Post und SBB. Logistiker/innen EFZ, die in der Distribution und im Rangierdienst arbeiten, sind bei jedem Wetter im Freien unterwegs. Je nach Arbeitsort können die Arbeitszeiten unregelmässig sein, wobei auch Schichtbetrieb möglich ist.

WEITERE INFORMATIONEN

Schweizerische Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik SVBL
www.svbl.ch

QUELLE: BERUFSBILDER.CH / PROFESSIONS.CH

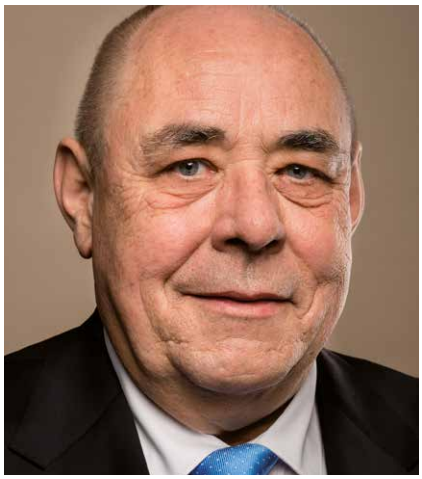


Lagerbewirtschaftung mit dem Stapler (die Staplerprüfung wird während der Ausbildung absolviert).

Nina Walder bei der verdienten Teepause im Aussenbereich der Gärtnerei Herrmann.

VEREINSSTRUKTUR

VALENTIN VOGT


MARC GENILLOUD

JEAN-PIERRE DÄLLENBACH

MARCO CONTI

URS KIENER

RÉMY MÜLLER

KIM SCHWERI

ZAHRA DARVISHI

ANDREAS RUPP

VORSTAND

VALENTIN VOGT
Präsident des Vorstandes

Ausbildung
Lic. oec. HSG

Beruflicher Werdegang
- Seit 2011 | Präsident des Verwaltungsrates, Burckhardt Compression Holding AG und Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes
- 2000-2011 | CEO, Burckhardt Compression Gruppe
- 1992-2000 | Geschäftsführer, Sulzer Metco AG

MARC GENILLOUD
Vizepräsident des Vorstandes

Ausbildung
Elektro-Ingenieur HTL

Beruflicher Werdegang
- Seit 2011 | Generaldirektor der Stiftung IPT
- 2006-2011 | Präsident des Verbandes Schweizerischer Arbeitsmarkbehörden (VSAA)
- 1998-2011 | Leiter des Amtes für den Arbeitsmarkt, Freiburg

JEAN-PIERRE DÄLLENBACH
Mitglied des Vorstandes / Aktuar

Ausbildung
Dipl. Sportlehrer ESSM

Beruflicher Werdegang
- Seit 2012 | Geschäftsführer DIE CHANCE Stiftung für Berufspraxis in der Ostschweiz
- 2009-2012 | Ausbildungsberater DIE CHANCE
- 2001-2009 | Abteilungsleiter Sport/ Englisch Wirtschaftsschule und Gewerbeschule

VORSTAND

MARCO CONTI
Mitglied des Vorstandes

Ausbildung
Executive MBA FH

Beruflicher Werdegang
- Seit 2010 | Koordinator von Beschäftigungs-Projekten im Tessin, Geschäftsführer Fondazione youLabor
- 2005-2009 | Berater Technology Transfer Powerline Automation SA, Schweiz
- 1995-2005 | CEO BEMA Elettronica SA, Schweiz

URS KIENER
Mitglied des Vorstandes

Ausbildung
Lic. Phil. I

Beruflicher Werdegang
- Seit 2016 | Nationaler Leiter Grundlagen, Pro Juventute, Zürich
- 2010-2016 | Bereichsleiter Programme und Angebote, Pro Juventute, Zürich
- 2007-2010 | Leiter Beratung, Pro Juventute, Zürich

RÉMY MÜLLER
Mitglied des Vorstandes

Ausbildung
Executive MBA FH

Beruflicher Werdegang
- Seit 2006 | Geschäftsführer BildungsNetz Zug
- 2003-2006 | Trainer Siemens Schweiz
- 1996-2003 | Softwareingenieur, Siemens Schweiz

VORSTAND

KIM SCHWERI
Mitglied des Vorstandes

Ausbildung
Wirtschaftsjuristin FH

Beruflicher Werdegang
- Seit 2013 | Nationale Sekretärin, Netzwerk SAH
- 2011-2013 | Assistentin nationales Sekretariat, Netzwerk SAH
- 2009-2011 | Junior Product Manager Fundraising, Pro Infirmis Schweiz

ZAHRA DARVISHI
Mitglied des Vorstandes / beratend

Ausbildung
Naturwissenschaftlerin mit Management- und Finanzweiterbildung

Beruflicher Werdegang
- Seit 2008 | Head of Corporate Citizenship Schweiz, Credit Suisse AG
- 2007-2008 | Head of Center of Accessibility, Credit Suisse AG
- 2005-2007 | Strategic Project Management, Credit Suisse AG

GESCHÄFTSSTELLE

ANDREAS RUPP
Geschäftsführer

Ausbildung
Betriebsökonom FH

Beruflicher Werdegang
- Seit 2015 | Geschäftsführer Check Your Chance, Zürich
- Seit 2012 | Senior Business Project Manager Corporate Citizenship, Credit Suisse AG, Zürich
- 2011-2012 | Leiter Kooperationen a.i. (Mitglied der Geschäftsleitung), Stiftung Pro Juventute, Zürich

REVISIONSSTELLE

KPMG AG
Badenerstrasse 172, 8004 Zürich

JEDER BEITRAG ZÄHLT

UNTERSTÜTZEN SIE CHECK YOUR CHANCE

Unser junger Dachverein zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist auf breite Unterstützung angewiesen. Zusammen mit den Mitgliederorganisationen hilft Check Your Chance kostengünstig und erfolgreich, jungen Menschen, Berufsausbildungen zu erlangen und sich im Arbeitsmarkt zu etablieren. Wir streben die Vollbeschäftigung der jungen Generation an. Dadurch vermeiden wir hohe gesellschaftliche Folgekosten.

Als Private-Public-Partnership bündelt Check Your Chance private und öffentliche Kräfte. Damit stellt Check Your Chance eine einzigartige Innovation für die Schweiz dar. Zur Sicherung der Fortführung ist unser Dachverein dankbar für jede finanzielle Zuwendung.

MÖGLICHKEITEN DER UNTERSTÜTZUNG

Als Unternehmen, Stiftung oder Privatperson können Sie helfen, indem Sie:

- uns eine Einzelspende zukommen lassen
- sich unter contact@check-your-chance.ch als Gönner oder Gönnerin anmelden
- mit uns eine mehrjährige institutionelle Partnerschaft eingehen
- sich beim Angebot Micro Donations von Credit Suisse (als Kundin oder Kunde) anmelden und uns regelmässig Kleinstbeträge spenden

Bankverbindung für Spendeneinzahlung
IBAN CH76 0483 5152 2444 1100 0
Verein Check Your Chance

Kontaktdaten für Rückfragen
Verein Check Your Chance
c/o Schweizerischer Arbeitgeberverband
Hegibachstrasse 47
Postfach
8032 Zürich

+41 44 421 17 99
contact@check-your-chance.ch
check-your-chance.ch

CHECK YOUR CHANCE

GEMEINSAM GEGEN DIE JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

«Dank dem BildungsNetz Zug hatte ich nach dem Abschluss auch einen Anschluss.»

Nicola Hausheer | 26 Jahre | Logistiker EFZ

IMPRESSUM
Dieser Geschäftsbericht ist auch in Französisch verfügbar.
Die deutsche Version ist rechtlich verbindlich.

Herausgeber: CHECK YOUR CHANCE, c/o Schweizerischer Arbeitgeberverband, Hegibachstrasse 47, 8032 Zürich
Druck: Druckzentrum AG, Stallikon
Konzept und Gestaltung: Nachhall – Visuelle Gestaltung, Zürich
Fotografie: Pascal Wasinger Photographie, Zürich

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Alle Texte, Bilder, Grafiken sowie ihre Arrangements unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz des geistigen Eigentums. Der Inhalt darf nicht zu kommerziellen Zwecken kopiert, verbreitet, verändert oder Dritten zugänglich gemacht werden.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C100617

Dieser Jahresbericht wurde in der Schweiz produziert.

CHECK YOUR CHANCE
c/o Schweizerischer Arbeitgeberverband
Hegibachstrasse 47
Postfach
8032 Zürich

+41 44 421 17 99
contact@check-your-chance.ch
check-your-chance.ch